

Kyrie: Gott, erbarme dich...

Wir beten für die, die im Schlauchboot sitzen,  
für die, die sie retten,  
und deren Rettungsschiffe in Häfen festgesetzt sind,  
unter fadenscheinigen Begründungen.

Kyrie: Gott, erbarme dich...

Wir bitten dich für die, die auf der Flucht gestorben sind,  
deren Hoffnung auf ein besseres Leben  
mit ihnen in den Wüsten verdurstet  
oder im Meer ertrunken ist.

Wir bitten für ihre Angehörigen,  
die keinen Ort der Trauer haben.  
Gott, steh ihnen bei in ihrem Leid.

Kyrie: Gott, erbarme dich...

Wir beten für die, die uns der Mühe nicht wert sind.  
Und für die, die sich auch jetzt noch herausreden,  
und schachern um Menschenleben.  
Gott, mische dich ein:  
in unsere Unmenschlichkeit, in unser Versagen.  
Komm, Gott – lass nicht zu, dass es immer so weiter geht.  
Amen

### **Vater unser**

**Lied:** Bleib mit deiner Gnade bei uns eg 586

Bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ.  
Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, du treuer Gott.

### **Segen:**

Gott, segne uns und behüte uns.  
Gott, schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.  
Dein Antlitz hülle uns in Licht,  
dass wir leuchten für andere.  
Dein Antlitz wende sich uns zu und halte uns fest  
im Glauben, dass das Leben stärker ist als der Tod.  
Amen



Evangelische **Frauenhilfe** in Westfalen e.V.

### **Ritual zur Frauenhilfe-Aktion:**

**„Denn ein Menschenleben ist unbezahlbar  
– Seenotrettung ist es nicht.“**

am 10. Dezember 2021, dem Tag der Menschenrechte

### **Votum:**

Die Gnade Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft Heiliger  
Geistkraft sei mit uns allen!

### **Begrüßung:**

„Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ Mit diesem Satz sprach die hannoversche Pastorin Sandra Bils auf dem Kirchentag in Dortmund im Juni 2019 das an, was viele Menschen in Deutschland denken. Jedes Menschenleben ist wichtig und muss gerettet werden. Solange tagtäglich Menschen im Mittelmeer sterben, müssen Zivilgesellschaft und Kirchen das Versagen der europäischen Staaten anklagen und so viele Geflüchtete wie möglich aus dem Mittelmeer retten.

Wir sind heute am Tag der Menschenrechte zusammengekommen, dem Gedenktag zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Sie wurde am 10. Dezember 1948 durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet.

Im Gedenken an die Verstorbenen und aus Solidarität mit den Seenotrettenden haben wir aus Zeitungspapier Boote gefaltet. Die Boote stehen für die Menschen, die 2020 im Mittelmeer ihr Leben verloren haben und die durch ein Schiff hätten gerettet werden können. Es sind 1.427 Schiffchen, denn so viele Menschen fanden nach Angaben der UNO-Flüchtlingshilfe im Jahr 2020 den Tod beim Versuch, über das Mittelmeer nach Europa zu flüchten.

Wir, die Evangelische Frauenhilfe in \_\_\_\_\_  
fordern ein Ende der Kriminalisierung der zivilen Seenotrettung und  
europäische Maßnahmen aus der Haltung heraus „Ein Menschenleben  
ist unbezahlbar – Seenotrettung ist es nicht.“

**Lied:** Wie sollen wir es fassen (in: Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der  
Evangelischen Studierendengemeinden, Nr. 204; nach der Melodie: Befehl du  
deine Wege) Strophen 1 + 2

Wie sollen wir es fassen,  
was nicht zu fassen ist?  
Es fällt schwer loszulassen,  
und doch bleibt keine Frist.  
Wir hätten so viel Fragen,  
wir brauchten doch noch Zeit.  
Wohin mit unsren Klagen  
und unsrer Traurigkeit?

Das Leben ist verflogen,  
der Tod trat ein mit Macht.  
Das Lachen? Fortgezogen,  
erstickt von tiefster Nacht.  
In uns herrscht Leere, Schweigen.  
Wir können nichts mehr tun.  
Wozu dies tiefe Neigen?  
Warum dies Sterben, nun?

**Psalm 69** Verse 2-5.9.15-16.21.30 (im Wechsel)

Befreie mich Gott!

Wasser sind gestiegen – bis an meine Kehle.

Ich bin versunken im Schlamm des Abgrunds, es gibt kein Halten.  
Ich bin in Wassertiefen geraten, die Flut reißt mich fort.

Müde bin ich von meinem Rufen, heiser mein Hals.

Matt sind meine Augen geworden beim Warten auf meine Gottheit.

Zahlreicher als die Haare auf meinem Kopf sind sie,  
die mich hassen ohne Grund.

Mächtig sind sie, die mich vernichten wollen,  
die mich mit Lügen angreifen.

Was ich nicht geraubt habe, soll ich zurückgeben.

Fremd bin ich meinen Geschwistern worden,  
fern den Kindern meiner Mutter.

Reiß mich aus dem Morast heraus, dass ich nicht versinke,  
dass ich gerettet werde vor denen, die mich hassen,  
und aus Wassertiefen.

Dass mich die Wasserflut nicht fortreißt,  
der Abgrund mich nicht verschlingt,  
der Brunnen seinen Mund nicht über mir verschließt.

Demütigung zerbrach mein Herz, unheilbar.  
Ich hoffte auf ein Zunicken – nichts.  
Auf Menschen, die trösten – ich fand keine.

Ich, elend, voller Schmerz bin ich –  
Deine Befreiung, Gott, gebe mir Sicherheit!  
Amen

**Lied:** Wie sollen wir es fassen (in: Durch Hohes und Tiefes. Gesangbuch der  
Evangelischen Studierendengemeinden, Nr. 204; nach der Melodie: Befehl du  
deine Wege) Strophen 3 + 4

Viel schneller, als wir ahnten,  
zerriss des Himmels Blau.  
Durchkreuzt ist, was wir planten.  
Die Welt scheint kalt und grau.  
Was sein wird? Wer kann's sagen?  
O Gott, das Fragen quält.  
Hilfst du, das Leid zu tragen?  
Hast du Trost, der jetzt zählt?

Lass uns, Gott, nicht versinken,  
der Schmerz ist übergroß.  
Dort, wo wir stolpern, hinken,  
halt uns und lass nicht los.  
Lass uns darauf vertrauen,  
dass du das Leben birgst.  
Hilf uns, auf dich zu bauen,  
auf Segen, den du wirkst.

**Fürbitten:**

Wir beten für die Menschen auf der Flucht.

Für die, die gefangen sind im Nicht-Ort, draußen im Meer,  
Ort unserer Schande.

Wir beten für die Menschen, die leben auf engstem Raum,  
dem Schicksal ausgesetzt, behandelt wie Dreck.

Kinder sind mit dabei, zwischen Plastikplanen und Gewalt:  
So ist das Leben. Die Welt, in der sie nicht willkommen sind.  
Gott, schütze du, was wir nicht schützen wollen.

**Kyrie:** eg 178.10

Gott, erbarme dich.

Christus, erbarme dich.

Gott, erbarme dich.

Wir beten für die, die sie lieben und sich sorgen:  
ihre Mütter und Väter, Freundinnen und Freunde,  
wenn es sie noch gibt,  
und für die, die ihnen ein wenig Wärme geben  
da draußen in der Kälte,  
umgeben von Wellen der Hoffnungslosigkeit.